

B e r i c h t

des Ausschusses für Mission und Ökumene

betr. Besuch des Ausschusses beim Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung/
Brot für die Welt in Berlin; Impulse für die Arbeit in der Landeskirche

Celle, 21. Mai 2024

I.**Einführung**

Auf Einladung des Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung/Brot für die Welt Berlin (EWDE) und nach guter Vorbereitung durch Frau Irmscher, der Referentin für Brot für die Welt/Diakonie Katastrophenhilfe beim Diakonischen Werk evangelischer Kirchen in Niedersachsen (DWiN), hat der Ausschuss für Mission und Ökumene vom 12. bis 13. Februar 2024 das EWDE und hier insbesondere Brot für die Welt in Berlin besucht. Ziel war, dass der Ausschuss der hannoverschen Landessynode einen Überblick über die Arbeitsbereiche und den Transformationsprozess des EWDE und insbesondere von Brot für die Welt erhält. Damit sollte der von Frau Dr. Pruin während ihres Besuches der VII. Tagung der Landessynode im November 2022 angeregte Dialog fortgeführt werden.

Entsprechende Beschlüsse der Landessynode für eine Bearbeitung der Thematik im Ausschuss liegen darüber hinaus wie folgt vor:

- Beschluss während der V. Tagung in der 18. Sitzung am 24. November 2021 im Zusammenhang mit der Verhandlung über den Tätigkeitsbericht des Landessynodalausschusses (Aktenstück Nr. 3 E, Ziffer 11) auf Antrag des Synodalen Enge:

"Der Ausschuss für Mission und Ökumene (federführend) und der Finanzausschuss werden gebeten zu prüfen, ob und in welchem Umfang landeskirchliche Haushaltsmittel, die im Rahmen des Kirchlichen Entwicklungsdienstes (KED) an Brot für die Welt gezahlt werden, zurückgehalten werden können. Ziel ist es, mit diesen Geldern weiterhin Partnerschaftsprojekte in Kirchengemeinden zu unterstützen."

(Beschlussammlung der V. Tagung Nr. 4.4)

- Beschluss während der VII. Tagung in der 32. Sitzung am 24. November 2022 im Zusammenhang mit der Verhandlung über das Grußwort und den Bericht der Präsidentin von Brot für die Welt, Frau Dr. Pruin, an die hannoversche Landessynode zu aktuellen weltweiten Herausforderungen auf Antrag der Synodalen Scheffler-Hitzegrad:

"Das Redemanuskript des Berichtes der Präsidentin von Brot für die Welt, Frau Dr. Pruin, wird dem Ausschuss für Mission und Ökumene als Material überwiesen."

(Beschlusssammlung der VII. Tagung Nr. 3.16)

Nach einem guten Überblick über die Geschichte von Brot für die Welt hin zum Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung mit der Fusion mit dem Evangelischen Entwicklungsdienst, der Darstellung der Arbeitsbereiche mit über 1 800 Projekten in 80 Ländern wurde noch einmal der Finanzierungsrahmen verdeutlicht:

Bundesmitten (nur bei gesicherter Co-Finanzierung!)

<u>durch die KED-Mittel der Landeskirchen</u>	53,8 %
<u>Spenden und Kollekten</u>	22,3 %
<u>KED-Mittel (Landeskirchliche Mittel)</u>	19,1 %
<u>EU-Mittel</u>	1,2 %
<u>Sonstige Mittel</u>	3,6 %

92 % der Einnahmen fließen in Projekte und die politische Arbeit und 8 % in Werbemaßnahmen und Verwaltungsarbeit.

Die dramatischen Einbrüche bei den Kollekten während der Corona-Pandemie haben sich zwar wieder erholt, sind aber noch nicht auf dem Vor-Corona-Niveau angekommen. Die Veränderungen in der kirchlichen Landschaft und die sinkenden Mitgliederzahlen mit zu erwartenden sinkenden Mitteln aus Kollekten und auch Spenden sind ein wichtiges Thema im laufenden Transformationsprozess bei Brot für die Welt (BfW). Für die hannoversche Landeskirche werden das Spendenaufkommen in den einzelnen Kirchenkreisen den Superintendenturen von der Referentin für Brot für die Welt/Diakonie Katastrophenhilfe beim DWiN, Frau Irmscher, regelmäßig zur Verfügung gestellt.

Gespräch mit der Präsidentin Frau Dr. Pruin

Besonders eindrücklich war für den Ausschuss das Gespräch und die offene und intensive Diskussion mit der Präsidentin Frau Dr. Pruin. Sie machte sehr deutlich, dass die entwicklungspolitische Arbeit in Deutschland, insbesondere durch die neuen Haushaltssituationen des Bundes, sehr unter Druck gekommen ist. Andererseits sind Hilfsmittel angesichts der vielen zunehmenden Krisen nötiger denn je. Eine wichtige Frage für die Positionierung des

Werkes ist dabei das "kirchliche Bewusstsein" in der Politik. BfW hat durch seine hohe Expertise einen ausgezeichneten Ruf in der politischen Landschaft und wird zu verschiedenen Themen zu Rate gezogen. Damit wird auch eine kirchliche Sichtweise in die politischen Gremien hinein transportiert.

Durch das riesige Problemfeld der "shrinking spaces", also der Einschränkung des zivilgesellschaftlichen Handelns auch von Nichtregierungsorganisationen (NGOs), wird die Arbeit in den Projektfeldern international immer schwieriger. Brot für die Welt braucht auch in Zukunft Unterstützer in der Zivilgesellschaft für kirchliche Entwicklungsarbeit. Daher ist die Inlandsarbeit so wichtig für die notwendigen Narrative (wie wir leben und wie andere leben). Eine politische Lobby-Arbeit wird im sich verändernden Kontext wichtiger werden, obgleich die Kirchen noch immer eine große Anzahl von Menschen erreichen. Bei sinkenden Kirchensteuermitteln werden aber neue Spendergruppen (mit anderen Interessenslagen) erschlossen werden müssen. Dies beeinflusst den Transformationsprozess zusätzlich.

Ein wichtiger Punkt in der Diskussion war die zukünftige Arbeit von Projektpartnerschaften. Durch den Traditionsabbruch verändert sich z.T. auch die entwicklungspolitische Arbeit in den Kirchengemeinden und Kirchenkreisen. Aus einigen hat der Ausschuss von einem Rückgang des Interesses und der Öffentlichkeitsarbeit erfahren. Es scheint schwieriger geworden zu sein, Engagierte für dieses Thema in den Kirchengemeinden zu finden. Einerseits sei die ehrenamtliche Arbeit vor Ort sehr wichtig, bedürfe aber zunehmend der Erklärung in der Politik. Wichtig ist es dabei, in der Vermittlungsarbeit in die Zivilgesellschaft immer wieder von der Hoffnung zu reden, dass sich Dinge ändern können und die Vision von BfW "Eine gerechte Welt, in der jeder Mensch in Würde lebt, gleiche Rechte hat, Ressourcen fair geteilt und planetare Grenzen geachtet werden" sich erfüllen kann. Durch die hohe Expertise bei BfW gibt es dennoch aus dem politischen Raum immer wieder Anfragen. Hier ist die Lobbyarbeit zu fokussieren und zu verstärken.

Auf die Frage, was BfW von der hannoverschen Landeskirche erwarte, wurde noch einmal deutlich, dass die Landeskirchen gebraucht werden, um die Themen der globalen Gerechtigkeit und die Arbeit von BfW in die Fläche zu bringen. Insbesondere müssten hierzu auch die Bildungsstellen mehr gefördert werden. Allerdings wirft die Kirchliche Mitgliedschaftsuntersuchung 2023 (KMU 6) und die Frage der Kirchenentwicklung insgesamt eine ganze Reihe von Fragestellungen auf, die Auswirkung auf die zukünftige Positionierung des Werkes haben werden. In den Kirchen und in der Gesellschaft steht ein Generationswechsel an und eine Strukturveränderung ist im Gange. Welche Themen sind in Zukunft im Fokus? (Klimawandel, Flucht und Migration etc.). Vielleicht wird man zukünftig viel stärker auf Kampagnen setzen müssen.

Für die Partnerschaftsarbeit (3 % des Volumens) steht für das Jahr 2025 eine Evaluation an. Es darf nicht verkannt werden, dass diese Form der Arbeit mit einem hohen bürokratischen Aufwand verbunden ist. Hier war erfreulich zu hören, dass BfW durchaus an einer Zusammenarbeit mit dem Ev.-luth. Missionswerk in Niedersachsen (ELM) in diesem Arbeitsfeld interessiert ist. Seitens des Ausschusses wurde noch einmal sehr darum gebeten, die formalen Hürden im Rahmen der Mittelbeantragung für Partnerschaftsprojekte und Begegnungsreisen noch einmal zu überprüfen und zu vereinfachen. Sollte es zu einem weiteren Abschmelzen der Arbeit in der Fläche kommen, wären neue "Produkte" für diesen Arbeitsbereich dringend notwendig, um die von allen als wichtig eingestufte Bindung auch weiterhin zu erreichen.

Flucht und Migration

Einen weiteren Themenschwerpunkt stellte die Vorstellung des Arbeitsfeldes Flucht und Migration im Globalen Kontext dar. Hier wurde noch einmal deutlich, dass die "Freizügigkeit" in Deutschland auch z.T. auf dem Rücken anderer Gesellschaften gesichert wird. Wichtig ist es, Migration so zu gestalten, dass die Rechte der Flüchtenden geschützt werden und eine Integration gelingen kann. Nicht zu vergessen dabei ist, dass 60 % der Vertriebenen bzw. Flüchtenden im eigenen Land blieben und es deshalb viele Projekte mit Binnenflüchtlingen gibt. Von den über Grenzen Flüchtenden blieben mindestens 70 % im Nachbarland. Insgesamt kann von 110 Mio. Vertriebenen ausgegangen werden, wobei folgenden Aufnahmezahlen angenommen werden:

Iran	3,4 Mio.
Türkei	3,4 Mio.
Deutschland	2,5 Mio.
Kolumbien	2,5 Mio.
Pakistan	2,1 Mio.

Häufig würden handelspolitische Vorgaben zur Migrationspolitik genutzt. Die Anwerbung von Fachpersonal bedarf daher dringlich verpflichtender ethischer Richtlinien. Es darf auch nicht verkannt werden, dass Entwicklungsarbeit die Migration fördert, da nach erfolgreichen Projekten Mittel für eine Flucht vorhanden sind, was für sich ein zusätzliches Dilemma darstellt. Hier sind Projekte zur Rückkehrer-Unterstützung deutlich mehr noch zu fördern.

Diakonie Katastrophenhilfe

Die Diakonie Katastrophenhilfe, die es bereits seit 70 Jahren gibt, wurde kurz vorgestellt. Sie ist für humanitäre Hilfe in den Konflikten und Katastrophen dieser Welt zuständig. Die Arbeit selbst wird über lokale Partner durchgeführt. Insgesamt gibt es 120 Partnerorganisationen, mit denen zusammengearbeitet wird. Es geht insgesamt um Soforthilfe – Wiederaufbau – Katastrophen-Vorsorge. Wenn diese erste Arbeit getan ist, folgt in der Regel die längerfristige Arbeit von Brot für die Welt.

Zurzeit ist die Diakonie Katastrophenhilfe in 30 Ländern tätig mit Schwerpunkten in Asien und Afrika. (Für den Bereich Lateinamerika gibt es zz. kaum Unterstützung durch den Bund oder die Europäische Union - EU.) Bei Drittmitteln ist immer eine Co-Finanzierung notwendig. Ein wichtiger Kanal für Spenden für diesen Arbeitsbereich ist das ZDF-Spendenportal. Allerdings sind Spenden zweckgebunden, es sind aber für die Infrastruktur auch ungebundene Spenden notwendig. Das Spendenaufkommen aus den Kirchen nimmt zu. Hier gilt es die Arbeit der Diakonie Katastrophenhilfe noch stärker in der Fläche bewusst zu machen.

Transformative Bildung – Globales Lernen

Im Bereich der Bildungsarbeit geht es um den Perspektivwechsel in Form eines dialogischen Lernens mit kritischer Auseinandersetzung mit den bestehenden Machtverhältnissen. Hier ist die Arbeit mit Freiwilligendiensten Nord-Süd, aber auch Süd-Nord ein wichtiger Baustein. Im Rahmen der Inlandsarbeit ist ein Förderschwerpunkt das Thema Dekolonisation. Unterstützt in der Struktur wird die Arbeit durch die Bildungsstelle Nord in Hamburg mit Seminaren. Hier liegt ein Schwerpunkt im Bereich des "Jugendengagements" (Brot für die Welt Jugend). Wichtiges Ziel ist es, mehr in die Fläche zu kommen, die Ehrenamtsarbeit zu stärken und globales Lernen in der Fläche zu verankern.

Mit der Arbeit des KED gibt es eine Abstimmung. Über die bei BfW für entwicklungsbezogenen Bildungsarbeit beantragten Mittel werden in den entsprechenden Ausschüssen der landeskirchlichen KEDs beraten und die eingereichten Projekte werden BfW zur Genehmigung vorgeschlagen.

Internationale Projektarbeit

Ca. 1 800 Projekte in den letzten 3 bis 4 Jahren:

550 in Afrika

450 in Asien

280 in Lateinamerika

Folgende Themen werden abgedeckt:

Ernährung

Bildung

Gesundheit

Wasser

Menschenrechte und Frieden

Bewahrung der Schöpfung

Frauen

Kinder und Jugendliche

Armut
Stärkung der Zivilgesellschaft
Digitalisierung

Im Rahmen der Strategie 21+ liegen die Schwerpunkte bei:

Klimawandel
Neue Dimensionen der Armut
Gewalt, Fragilität und Ressourcenkonflikte
Frauenrechte und Empowerment
Digitaler Wandel

Die meisten Projektmittel fließen in den Bereich Ernährung. Interessanterweise werden Fragen der Kirchenentwicklung in den Partnerländern mehr bei den Missionswerken gesehen und nicht als Aufgabe von BfW verstanden. Die Projekte unterliegen allein schon durch die Mittelvergabe des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung einer Evaluation.

II.

Fragen und Impulse für die Landeskirche

Insgesamt zeigte der Besuch, wie wichtig der Austausch der handelnden Ebenen miteinander ist. Es wird in der Landeskirche daran zu arbeiten sein, Brot für die Welt und die geleistete Arbeit wieder mehr ins Bewusstsein zu rücken. Dabei ist auch die wichtige Arbeit der Diakonie Katastrophenhilfe mehr zu berücksichtigen. Es geht nicht nur um die notwendige Mittelakquise, sondern viel mehr um die entwicklungspolitische Bildungsarbeit "Lernen eine Welt zu sein".

Insgesamt muss im Kirchenentwicklungsprozess der hannoverschen Landeskirche, auch unter dem Eindruck der KMU 6, die strategische Arbeit von Brot für die Welt mit Wirkung in die Zivilgesellschaft und die Konsequenzen daraus für die Landeskirche neu überdacht werden. Dazu gehört auch eine noch bessere Abstimmung der verschiedenen "Player" auf der landeskirchlichen Ebene mit ihren Untergliederungen. Es entsteht der Eindruck, dass die Beauftragung für BfW auf Kirchenkreisebene häufig eher als eine unliebsame Pflichtaufgabe gesehen wird und deshalb die inhaltliche Arbeit mit Einbezug der Kirchengemeinden noch deutliche Entwicklungspotentiale birgt. So gibt es nur in fünf Kirchenkreisen Projektpartnerschaften.

Vielleicht könnte im Rahmen der Visitationen von Kirchenkreisen und Kirchengemeinden der Umgang mit dem Thema "Globaler Süden" und die notwendige Bildungsarbeit zu den damit verbundenen Zukunftsthemen ein Besprechungspunkt sein. Die Arbeit von Brot für die Welt insbesondere im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit sollte ein weiterer wichtiger Fokus sein und im zuständigen Jugendausschuss diskutiert werden. Dem Ausschuss ist es wichtig, weiterhin den direkten Austausch in geeigneter Form aufrechtzuerhalten und andere synodale Ausschüsse dabei mitzuvernetzen (z.B. den Bildungsausschuss und den Jugendausschuss).

Dr. Zimmermann
Vorsitzender